

Meine Frau erlernte nicht Griechisch.  
Der Chauffeur war dumm.

7.

Zur Hauptverhandlung gegen den Chauffeur zog sie ein rotes Kleid an und ließ sich das Haar schneiden.

„Wir halten keinen Chauffeur mehr“, sagte sie. „Und verkaufen auch das Auto“, setzte ich fort.

„Das nicht. Aber ich werde chauffieren lernen.“

„Du wirst das Auto lenken?“

„Ja. Warum denn nicht?“

Ich lachte. Und wartete.

8.

Ich brauchte nicht lange zu warten. Meine Frau überfuhr einen Mann. Dann kam die Verhandlung. Und wieder wurde eine Gefängnisstrafe verhängt. Nicht über den Mann, oder meine Frau, sondern über mich. Vergeblich; ich bin verantwortlich. Denn das Auto gehört meiner Frau, aber die Frau gehört mir.

Ich wurde eingesperrt! Das hatte ich nicht erwartet. Doch lachte ich darüber auch nicht.

9.

Während ich im Gefängnis saß, erlernte es meine Frau perfekt. Nämlich das Reiten.

„Die Amazonen“, sagte sie und dachte an die alten Griechen.

10.

Das Genick wurde gebrochen. Nämlich das Pferd brach sich das Genick.

Ich war untröstlich.

11.

Jetzt gelangten wir zur Tragödie. Nicht zu der des Sophokles, nicht zu der des Euripides, nicht zu der des Aischylos. Zu meiner Tragödie. Meine Frau entdeckte, daß sie eine Stimme habe. Niemand sonst entdeckte das. Und sie beschloß, singen zu lernen.

Die alten Griechen liebten Gesang. Die alten Griechen waren fröhliche Menschen. Ich war kein alter Grieche.

12.

Und weil sie entdeckte, daß sie eine Stimme habe, lernte sie tanzen. Strenge klassische Tänze. Machiche, Tango, Shimmy. O Plato! O Phytmos! O holte sie der Teufel!

13.

Nicht der Teufel holte sie, sondern ihr Tanzpartner. Er holte sie, entführte sie.

Brachte sie zurück.

14.

„Ich vergaß ...“ begann meine Frau.

„Deinen Geliebten?“

„Nein. Mein Griechisch. Jetzt können wir von vorne beginnen.“

15.

Wir begannen. Zum Glück hatte sie noch das alte schwarze Trikot, in dem sie einst fechten gelernt hatte. Es war ein prachtvolles Badetrikot. Wir reisten an den Lido.

16.

Sie stürzte sich ins Meer. Das Meer reichte ihr nur bis an die Knie. Ihre Knie waren schön. Das Meer war noch schöner.

Dann stürzte sie sich ins Spiel. Wir verloren. Sie spielte, wir verloren.

Dann stürzte sie sich in Schulden. Aber diese Schulden reichten nicht mehr bis an ihre Knie, auch nicht bis an ihren Hals, sondern bis an meinen Hals.

17.

Wir hatten keinen Pfennig mehr, und da begann sie zu trinken. Sie liebte Wein, Champagner, süße Liköre, kräftige Schnäpse. Was liebte meine Frau nicht? Mich.

18.

Sie wurde des Alkohols überdrüssig. Auch meiner. — Da kam das Morphium, das Haarfärben, das Sanatorium.

Sie färbte sich das Haar, ich wurde ins Sanatorium gebracht.

19.

Aber Xenophon las sie nicht mehr Ungarisch. Auch Ungarisch nicht mehr.

20.

Vom Morphium nahm sie ab, und mußte eine Mastkur machen. Von der Mastkur nahm sie zu, und mußte eine Entfettungskur machen. So ging das jahrelang. Als sie endlich zwanzig Jahre alt wurde, ließ sie sich von mir scheiden.

21.

Ich schwor, nie wieder zu heiraten.

22.

Als ich mit meiner zweiten Frau in Neapel auf der Hochzeitsreise war, begegneten wir der ersten im Hafen. Sie war schön, elegant. Puder, Parfüm und Toilette waren erstklassig. Sie mochte achtzehn Jahre alt sein.

„Es geht Ihnen gut“, so sprach ich voll Freude zu ihr. „Und wovon leben Sie?“

„Na, hören Sie“, antwortete sie. „Das ist doch einfach. Ich gebe griechischen Sprachunterricht.“ — Pause. — „Denn man muß doch leben.“

23.

Man muß. — Sie muß?

(Berechtigte Uebertragung von Stefan J. Klein.)